

# Region kämpft gegen Bahnabbau

Ab Dezember sollen zwischen Wil und Gossau weniger S-Bahnen verkehren. Dagegen wehren sich 13 Gemeinden mit einem Brief an den zuständigen Regierungsrat Benedikt Würth. Sie fordern einen Aus- statt Abbau des Angebots.

SIMON DUDLE

**REGION WIL.** Wenn im Dezember dieses Jahres der nächste Fahrplanwechsel vollzogen wird, soll sich auf dem Bahnnetz des Fürstentums mal wieder etwas ändern. Während in den vergangenen Jahren das Angebot schrittweise ausgebaut wurde, handelt es sich dieses Mal um einen – wenn auch geringfügigen – Abbau. Eingeschobene S-Bahnen von Wil nach St. Gallen, welche nur am Morgen und Nachmittag zu den Hauptverkehrszeiten unterwegs sind, sollen gestrichen werden. Zudem wird die Taktlage der anderen S-Bahn zeitlich verändert. Neu soll die S1 in Wil um .32 statt wie bis anhin um .47 abfahren. Hintergrund ist laut dem zuständigen St. Galler Regierungsrat Benedikt Würth, dass wegen einer verstärkten Güterverkehrnutzung ein Engpass auf dem Schienennetz droht.

## «Das wäre ein Rückschlag»

Dieses Vorhaben stösst in der Region auf keine Gegenliebe. Unter Federführung der Gemeinde Flawil und in enger Zusammenarbeit mit den drei Flawiler Kantonsräten Peter Hartmann, Raphael Kühne und Daniel Baumgartner haben sich 13 Städte und Gemeinden – Wil, Gossau, Uzwil, Flawil, Kirchberg, Oberuzwil, Zuzwil, Oberbüren, Degersheim, Jonschwil, Niederbüren, Niederhelfenschwil und Lütisburg – zusammengetan, um sich gegen diesen Abbau zu wehren. Sie haben, zusammen mit der Region Appenzell Ausserrhoden-St. Gallen-Bodensee und der Regio Wil, einen Brief an Regierungsrat Würth geschickt, in dem sie diesen auffordern, er solle bei den Bundesbahnen intervenieren.

## Vier Züge pro Stunde gefordert

«Ein Abbau des Bahnangebots kommt nicht in Frage. Dagegen wehren wir uns vehement. Das bevölkerungsreiche Fürstentum ist auf ein gut ausgebautes Bahnangebot angewiesen. Es wäre ein herber Rückschlag betreffend Standortqualität aller Gemeinden», sagt Flawils Gemeindepräsident Elmar Metzger. Durch die

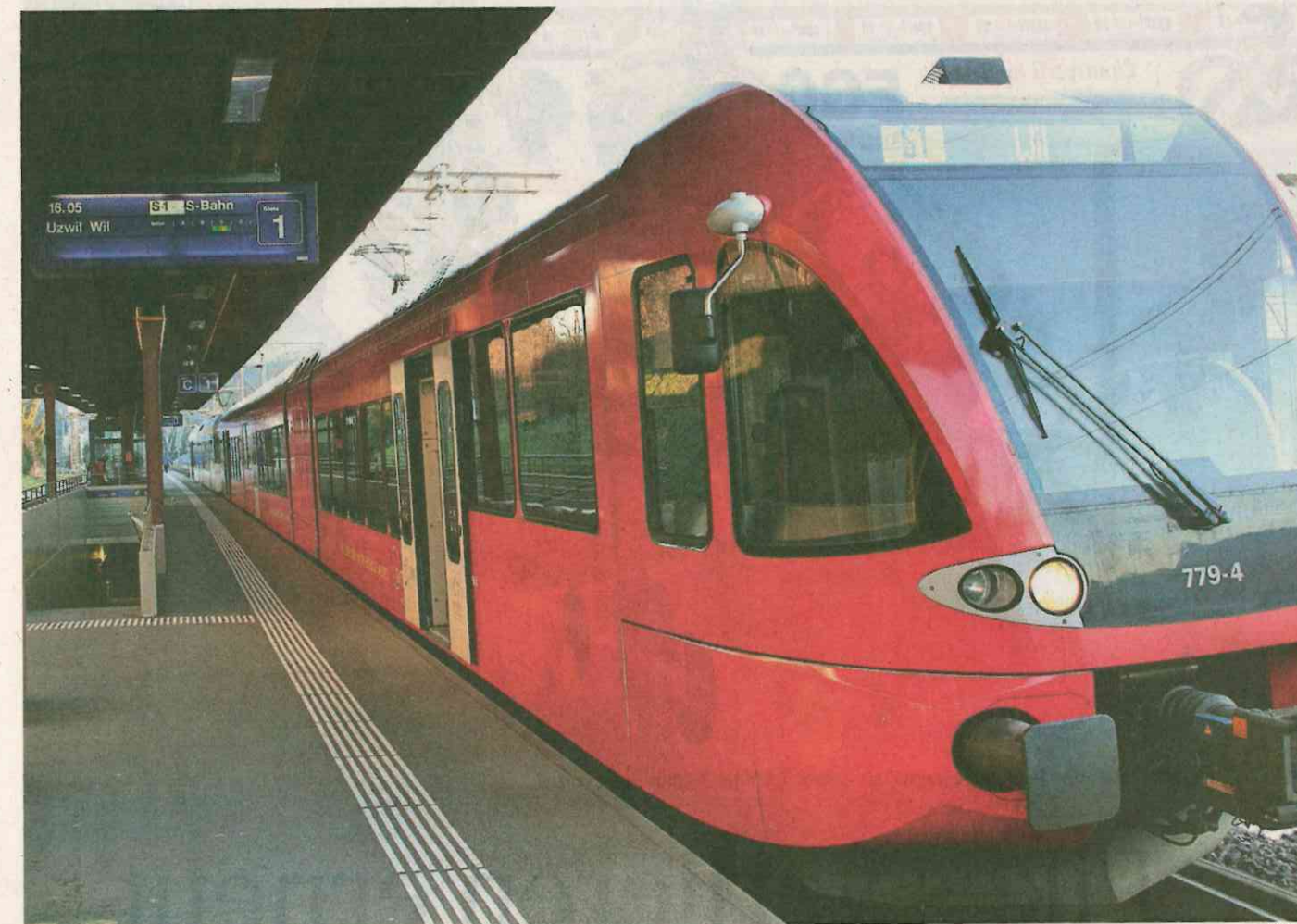


Bild: pd

Gemäss aktuellem Planungsstand wird dieser Nachmittags-Thurbo von St. Gallen nach Wil ab Dezember dieses Jahres gestrichen.

Verschiebung der Taktlage würde sich zwischen zwei Zügen eine Zeitlücke von rund einer halben Stunde ergeben. Auch Busanschlüsse wären nicht mehr

gewährleistet. Vor wenigen Tagen haben sich zudem Fürstentümer Kantonsräte getroffen, um politische Massnahmen gegen die Verschlechterung des

Bahnangebots zu diskutieren. Ganz konkret wird auch für die Bahnhöfe Uzwil und Flawil eine Art Viertelstundentakt gefordert. Um Lösungsvarianten auszuar-

beiten, hat die Gemeinde Flawil einen Fachexperten des öffentlichen Verkehrs beigezogen, der einen Bericht vorgelegt hat (siehe Box rechts). Als Lösungsvariante wird eine S-Bahn vorgeschlagen, die ganztags verkehrt und circa eine halbe Stunde verschoben ist zum Schnellzug.

## Zuversichtlicher Regierungsrat

Angesprochen auf die Forderung, sagt Regierungsrat Würth: Unser Ziel muss sein, das heutige sehr gute Angebot im Fürstentum nachhaltig zu sichern. Zusätzliche Bestellungen stehen derzeit nicht im Vordergrund. Er zeigt sich zuversichtlich, dass die Bahnen eine Lösung für die von den Gemeinden und dem Kanton angestrebte Lösung finden. «Ich gehe davon aus, dass Trassierungskonflikte zwischen dem Güterverkehr und dem Personenverkehr lösbar sind.»

## Viertelstundentakt So soll es funktionieren

13 Gemeinden und zwei Regionen fordern, dass künftig auf dem Korridor zwischen Wil und Gossau pro Stunde vier Züge in Uzwil und Flawil anhalten. Um dies zu erreichen, hat die Gemeinde Flawil das Planungsbüro Jud beauftragt, die Situation zu analysieren und einen Lösungsvorschlag auszuarbeiten. Momentan besteht ein angenäherter 20-Minuten-Takt, der zur Hauptverkehrszeit verdichtet wird. Da ab Ende 2015 die stündliche S1 eine andere

Taktlage hat und die eingeschobene S-Bahn entfallen soll, vergrössert sich der maximale Abstand zwischen zwei Verbindungen zu den Hauptverkehrszeiten auf bis zu 29 Minuten, also um fast 50 Prozent. Zudem bewirkt der geplante Fahrplan 2016 eine Verschlechterung der Busanschlüsse in Flawil. Würde man eine zweite S1 pro Stunde fahren lassen, gäbe es einen Konflikt mit den Güterzügen. Bei einer leichten Verspätung des ICN (Neizug) käme es zudem in St. Gallen

zu einem Kreuzungskonflikt. Ausserdem wären die Kosten höher, da mehr Züge benötigt werden. Dem könnte entgegen gewirkt werden, indem die Ostschweizer S-Bahn-Linien anders geführt würden, womit nicht mehr Rollmaterial nötig wäre. Zum Konflikt mit den Güterzügen gibt der Bericht keine eindeutige Lösung. «Abzuklären bleibt, ob mit der zweiten S-Bahn die Güterzugstrasse zwingend benötigt wird, ist im Bericht zu lesen. (sdu)